

Araucanas und Zwerg-Araucanas auf den Sonderschauen 2011

Auch 2011 wurden unsere Sonderschauen wieder sehr gut beschickt. In bewährter Weise wurden SS in Münster (VZV), Hannover (VHGW), Kulmbach (LV Bayern), Oytten (Ortsschau) durchgeführt. Die HSS war der Nationalen Bundessiegerschau in Dortmund angeschlossen. Dort findet traditionsgemäß auch die Bundesjugendschau statt. Viele Jungzüchter aus unserem Verein präsentierten ihre Araucanas separat in dieser Abteilung. Viele der hier gezeigten Tiere hätten in der „Seniorenklasse“ ganz vorne mitgespielt. Leider wird in der Jugendabteilung, teils aus Kostengründen keine Sonderrichter eingesetzt. So geschah es auch auf der Bundesjugendschau. Dem amtierenden Preisrichter fiel es schwer, die drei Kopfvarianten zu erkennen. Schnell wurden dann Wünsche und auch Mängel nach ausgeprägteren und gleichmäßigeren Bommeln notiert. Und das bei reinen Barttieren!

Gerade die hohe Tierzahl in der Jugendschau bestätigte eindrucksvoll, dass unsere Araucanas unproblematische Hühner sind, mit der viele Jugendliche zurecht kommen. Sogar mit großem Erfolg.

Eine Überraschung war die hohe Meldezahl der Zwerge auf der VZV-Schau Anfang Oktober in Münster. Die Großrasse ist stets auf vielen Bundesschauen unter den TOP-Ten vertreten. In keinem anderen europäischen Land genießen die Araucanas eine größere Verbreitung Beliebtheit als bei uns. Es ist schon erstaunlich, dass der Europaverband unter Federführung des belgischen Geflügelverbandes stetig versucht die „Erfolgsstory“ Araucana unter dem Joch der Trennung der Kopfmerkmale zu schmälern. Auf nationaler Ebene ist zurzeit nichts zu befürchten, jedoch gilt es in Zukunft sehr Wachsam auf die Aktivitäten der europäischen Standardkommission zu achten. Hier sind alle gefordert. Unser SV wird sich nach wie vor vehement gegen jeden Versuch dieser Art zur Wehr setzen. Weltweit gibt es keine effektivere Organisation zur Erhaltung des Araucanahuhnes als unseren SV. Dies spiegeln die Meldezahlen auf den Sonderschauen wieder. Nicht zuletzt ist ein Sonderverein nur so stark wie seine Mitglieder. Hierzulande sind die kritischen Stimmen verstummt. Zur Trennung der Kopfmerkmale fehlen nicht nur die Argumente, sondern auch das genetische Hintergrundwissen.

Alle Sonderschauen (außer Oytten) machten durch die neu angeschafften Werbebanner auf sich aufmerksam. Dieser Schritt zu eine effektiven Öffentlichkeitsarbeit hat sich gelohnt. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die zu der logistischen Meisterleistung beigetragen haben diese Banner von Schau zu Schau zu transportieren.

Araucanas

Allgemein

Die Gesamtkomposition ist von vielen unterschiedlichen Faktoren abhängig. An erster Stelle rangiert die Form. Nur ein breiter Rumpf ist der Garant für die geforderte Abschlussbreite. Recht Häufig wurde den Hennen im wildfarbigen und blauen Farbensschlag mehr Breite gewünscht. Das Verhältnis der Rumpf- bzw. Rückenlänge sollte bei allen sg Tieren bei ca. 2:1 liegen. Oftmals erschien der Rücken recht kurz, dies wiederum begünstigt die Kissen und Hüftbüschelbildung speziell bei den Hähnen. Die meisten Probleme haben hierbei wieder die wildfarbigen. In diesem Farbensschlag haben wir die größte Streuung an Typen, Formen und Farben (dazu jedoch mehr unter *Farbenschläge*). Vermehrt sollte unbedingt auf die Rücken und Abschlusspartie bei den Hähnen aller Farbenschläge geachtet werden. In letzter Zeit haben nicht wenige mit dem Problem des zu offenen und wenig abgedeckten Rücken- und Abschlussgefieders zu kämpfen. Hier muss die Feder unbedingt breiter und fester werden. In wenigen Ausnahmen lies sich dies auf eine suboptimale Haltung zurückführen. Züchterisch kann hier explizit mit Hennen, deren Rücken ganz abgedeckt ist gegengesteuert werden. Dass nur ein breiter, gerundeter und überdies voller Abschluß den Anforderungen genügt wird auf jeder Tierbesprechung erwähnt.

Einige Farbenschläge haben speziell im weiblichen Geschlecht große Probleme mit einem zu tiefen Stand. Die Hähne bei schwarz und blau haben in dieser Hinsicht einen gewaltigen Sprung nach vorne gemacht.

Blickfang Kopf, hierzu zählen auch die Augen. Nur lebhaft orangene Iriden können vollends überzeugen. G-Noten gab es wegen zu dunklen und braun durchsetzten Augen. Aber auch das Gegenteil war der Fall. Völlig aufgehellte Augen, bei denen lediglich rote Blutadern zu sehen waren. Die Augenfarbe korreliert ebenso wie die Lauffarbe mit der Gefiederfärbung. Bei lassen Lauf- und Augenfarben kann sehr gut mit einer erhöhten Carotinfütterung hinweg geholfen werden. Vitamin A ist fettlösliche, daher bei der Fütterung etwas Fett in Form von Öl oder Margarine dazu geben. Ansonsten verlaufen solche gut gemeinten Bemühungen ohne den gewünschten Erfolg im Sande.

Gelbpigment in den Läufen ist für die Lauffarbe von entscheidender Bedeutung. Nur dadurch kommt das geforderte Weidengrün zu Stande. Fehlt es, scheint der Lauf schiefergrau. Bei Hennen mit voran geschrittener Legetätigkeit als Wunsch formuliert, stellt dies bei den männlichen Vertretern ein absolutes „no go“ dar.

Farbenschläge

a. Wildfarbig

Der Hauptfarbensschlag bot erneut sowohl bei den Hähnen als auch bei den Hennen Anlass zur Kritik. Schuld daran war zum einen der Aufgehellte Schmuck oder die Grundfarbe. Nicht wenige Tiere überzeugten allerdings durch ein mustergültiges Farbzeichnungsspiel!

Ein goldener Endsaum bei den Hennen führte ebenso zur Abstufung wie ein zu hoher Schwarzanteil im Hahnengefieder. Leider gibt es immer wieder Hennen die Blockfeldzeichnung aufweisen. Dies steht im krassen Zusammenhang mit dem beschriebenen zu dunklen Gesamterscheinungsbild der Hähne. Beide Varianten werden von erfahrenen Züchtern von der Zucht ausgeschlossen.

Viele Hähne überzeugten aber durch einen satten Mahagonifarbtönen und einem super abgedeckten Abschluss. Auch die wildfarbigen Damen überzeugten oftmals sogar mit reiner Lachsbrust, dunklem Endsaum im Mantelgefieder und das ohne einen Überlauf in Brust- und Bauchgefieder.

b. Blau-wildfarbig

Mit beeindruckenden Formen überzeugten beide Geschlechter. Breit, voll, rund könnte man sie umschreiben.

Farblich muss bei den Hennen aber immer noch am Grundfarbtönen, der Rieselung (die hier genetisch bedingt niemals so fein sein wird wie im Stammfarbenschlagen) und der Halsfarbe gearbeitet werden. Blaue Hälsen wären im Stammfarbenschlagen schwarz, also grob Fehlerhaft!

Im Wunschbereich lag die Brust- und Bauchfarbe der Hähne, die m. E. etwas saubere hätte sein sollen. Weiterhin darf der Schmuckfarbtönen nicht weiter aufhellen.

c. Goldhalsig

Form und Farbe O.K.!

In diesem Farbenschlagen entscheiden Nuancen die Punktzahl.

Die Hennen sollten im Körper nicht kürzer werden. Ansonsten ist der Stand und die Schenkellänge für so manch anderen Farbenschlagen wie silberhalsig oder schwarz musterhaft.

Hennen die eine grobe Rieselung, geradezu eine erkennbare Bänderung aufweisen, wurden zurück gestuft.

Der Schmuck der Hähne ist nahezu uniform.

d. Blau-goldhalsig

Sie überzeugten durch eine satte Grundfarbe und leuchtendem Schmuckgefieder. Die Hennen könnten aber noch gleichmäßiger im Farbspiel sein bezüglich Rieselung und Hals- Kopf-Farbe. Durch die bekannte Aufhellung scheint auch hier die Lachsbrust nicht ganz so intensiv. Was dem Gesamtbild jedoch keinen Abbruch bereitet.

e. Silberhalsig

Hut ab! Sie stehen den goldhalsigen in Puncto Farbe und Zeichnung in nichts nach. Der frühere gelbe Anflug im Schmuck der Hähne ist nahezu verschwunden.

Die Hennen erschienen mit einer kaum zu übertrumpfenden zarten Rieselung und satter Lachsbrust. Trotz aller Farbvorzüge darf aber eines nicht vergessen werden: Form vor Farbe!

Einziges Wehmutstropfen der etwas tiefe Stand so mancher ansonsten voll überzeugenden Henne.

f. Gold-weizenfarbig und Blau-weizenfarbig

Ver mehrt wurde eine zu starke Halszeichnung bei den Hähnen moniert. Die Hennen dagegen zeigten sich einheitlich und weder zu hell noch zu dunkel.

Es hat sich offensichtlich herumgesprochen, dass schwarze Einlagerungen im Mantelgefieder grob fehlerhaft sind. Daher sind solche Hennen auch kaum noch anzutreffen.

g. Schwarz

Verbesserungswürdig in der Gefiederfestigkeit konnten gerade die Hennen durch einen sehr intensiven Grünlack aufwarten, ebenso die Hähne!

Es liegt in der Natur der Sache, dass es immer wieder Farbschlagsvertreter gibt, die weniger Grünlack, mehr Blaulack oder auch eine violette Querbänderung zeigen. Letztere sollten aber rigoros von der Zucht ausgeschlossen werden. Oftmals lag die Intensität des Lacks auch im Auge des Betrachters.

h. Schwarz-rot

Nahezu alle ausgestellten Hähne zeigten zu wenig Rotfarbton im Schmuckgefieder. Im Idealfall gleicht der Schwarz-rote Hahn dem wildfarbigen bis auf das Flügeldreieck.

Unerklärlicher Weise wurden auf einer Sonderschau rein schwarze Hennen ausgestellt.

Die gezeigten Tiere konnten nicht an die Tiere der vergangenen Jahre anknüpfen.

i. Blau

Auch in diesem Farbschlag überzeugten viele Spitzentiere durch eine ebenso reine wie satte Farbgebung. Die herausgestellten Hennen zeigten sich sehr einheitlich im Grundfarbton. Für allzu fleckige und im Grundfarbton aufgehellte Rassevertreter gab es g.

j. Weiß

Von Beachtlicher Qualität waren die weißen in Hannover. Sie überzeugten sowohl durch rein weißes, als auch straffes Gefieder. Gepflegtere Tiere sieht man selten.

Im richtigen Größenrahmen präsentierten sie sich auch mit prima Stand und einer überaus satten Lauffarbe. Lediglich hätten die Augen etwas reiner sein dürfen, was aber den prima Gesamteindruck nicht schmälern sollte.

k. Gesperbert

Sie sind und bleiben selten! Farblich auf dem Höchststand hat die Form etwas gelitten. Breiter im Rumpf und Abschluss sollten sie schon sein.

Zwerg-Araucanas

I Allgemein

Die Spannbreite an unterschiedlichen Typen wie bei der Großrasse gibt es bei den Zwergen nicht mehr. Alle gezeigten Tiere erschienen im gleichen Typ. Wenige Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Diese Spannbreite ist bei anderen verzweigten Rassen im Zwischentyp viel ausgeprägter. Verbesserungswürdig ist aber nach wie vor die Schenkelfreiheit der Hennen. Dies fiel speziell im goldhalsigen Farbschlag sehr deutlich auf. Bei den schwarzen würde ein etwas längerer Rumpf das Gesamtbild noch verbessern. Bei wildfarbig und gesperbert sollte allerdings mehr denn je auf die puppige Gesamterscheinung geachtet werden. Es ist klar, dass das größere und/oder kräftigere Tier bessere Formattribute aufweist, dennoch sollte das Gewicht von 850 g beim Hahn und 750 g bei der Henne nicht allzu sehr überschritten werden. Sehr positiv ist zu vermerken, dass die Bartfülle im Vergleich zu den letzten Jahren enorm zugenommen hat. Etwas verschlechtert hat sich die Kammstruktur bei einzelnen Hähnen querbeet durch alle Farbschläge.

II Farbschläge

a. Wildfarbig

Der gleichmäßige Schmuckfarbton hat sich bei den Hähnen gefestigt, auch ist die Halszeichnung bei weitem nicht so schwer wie bei der Großrasse.

Die Hennen konnten durch satte Grundfarben und ansprechender Zeichnungsanlage vollends überzeugen. Lediglich an der Halsfarbe besteht noch Verbesserungsbedarf.

b. Goldhalsig

Dieser Farbschlag wurde schon erheblich besser präsentiert. Von einer etwas groben Rieselung der Hennen im Mantelgefieder und einer oftmals zu deutlichen, goldenen Endsäumung haben wir auch schon im letzten Jahr gesprochen. Gerade bei den Hennen war ein sehr tiefer Stand zu erkennen.

Farblich passen die Hähne in die Standardforderung. Die Köpfe hätten etwas zarter sein können.

c. Silberhalsig

Eine Attraktion stellte die Präsentation in Kulmbach dar. Gleich im ersten Jahr der Anerkennung konnten hohe Bewertungsnoten vergeben werden. Zwar ist das ein oder andere Tier noch etwas zu kräftig, aber dies ist bei den länger anerkannten Farbschlägen auch nicht anders.

Hervorzuheben ist die zarte Rieselung der Hennen verbunden mit einer schon sehr satten Lachsbrust. Hin und wieder wurde der Kopf reiner im Silberton gewünscht.

Im männlichen Geschlecht wurde die Schaftstrichzeichnung teilweise etwas deutlicher gewünscht.

d. gold-weizenfarbig

Erfreuliche Tatsache ist, dass alle Hähne ein ausgeprägtes Flügeldreieck zeigten. Auch die Intensität des Schmuckschaftstriches bot im letzten Jahr wenig Anlass zur Kritik. Farbe und Zeichnung der Hennen ist standardkonform. Bei ihnen war leider die Augenfarbe teilweise aufgehellt. Auch muss der Abschluss unbedingt breiter werden.

e. blau-weizenfarbig

Die Verwandtschaft mit dem Stammfarbschlag zeichnet sich ab, auch hier wurden intensivere Augen und breitere Körper gewünscht. Bei den Hähnen ist der Blauton aufgehellt, was zu einem sehr aparten Aussehen verhilft.

Die Handschwingenfarbe der Hennen darf nicht weiter aufhellen. Hier ist es ein sehr schmaler Grad zur Note *n.a.* (*nicht anerkannt*).

f. Schwarz

Auch im letzten Jahr konnten die gezeigten Tiere mit einem satten Grünlanz in beiden Geschlechtern aufwarten.

In diesem Farbschlag muss das Gefieder aber unbedingt fester werden. Die gestattete Halskrause darf nicht zu stark werden.

g. Weiß

Sie überzeugten abermals durch beste Formen und Figuren!

Bei den Hähnen könnte der Erbsenkamm deutlicher ausgeprägt sein, speziell in bezug auf der Perlung der drei Kammpereihen.

Deutlich verbessert haben sich die Iriden.

h. **Blau**

In beiden Geschlechtern überzeugten hochwertige Rassevertreter. Zwar ist der Farbton etwas dunkler als bei der Großrasse, aber die Gleichmäßigkeit konnte überzeugen.

i. **Gesperbert**

Die Markanz der Sperberung ist erheblich deutlicher geworden. Einige Hennen waren dennoch recht grob im Farbbild. Bei kleinen Hühnern kommt eine feine und zarte Zeichnung besser zur Geltung.

Mathias Weis

